

Jazzfrühling: Zusatzkonzert mit Blues Trouble

Kempten Ein Konzert, das nicht im Programmheft des Kemptener Jazzfrühlings angekündigt ist, gibt es am Mittwoch, 4. Mai, in der Cafeteria des Wilhelm-Löhe-Hauses der Diakonie. Dort tritt um 14.30 Uhr das Duo „Blues Trouble“ mit den beiden Kemptenern Matthias Heiligen-setzer und Thomas Kühling auf. Das Duo tritt – wie all die Jahre zuvor – auch bei der morgigen Eröffnung des Festivals ab 12 Uhr an der Freitreppe auf. In unserer gestrigen Ausgabe hatten wir das Open-Air-Konzert übersehen. Über den Jazzfrühling lesen Sie heute auch auf der Seite **Allgäu-Kultur**.

● **Änderung** Bei der Jazznacht am Freitag, 6. Mai, war als Spielort das Bistro Metro am Rathausplatz eingeplant. Das Lokal ist mittlerweile allerdings geschlossen. Die Funk- und Soulband Stabil spielt nun im Haus International Stücke mit bayerischen und deutschen Texten und Coversongs (Beginn um 20 Uhr).

● **Ausverkauf** Drei Konzerte im Blues-Café (Stift) sind ausverkauft: The Sazerac Swingers (30. April), Angela Brown & Christian Rannen-berg (4. Mai) und Abi Wallenstein & Henry Heggen (7. Mai).

● **Musikschule** Das Tuesday Night Orchestra, The Brewhousehill Jazz Cops und die Jazzbrauerei (Big Band der Hochschule Kempten) spielen Funk-Jazz, Fusion und Soul am Montag, 2. Mai (20 Uhr), im Schönen Saal der Sing- und Musikschule (Karten 0831/70 49 65 60).

● **Klinikum Kempten-Oberallgäu** Das Jazzquartett Ophelia tritt am Dienstag, 3. Mai (20 Uhr), auf. Der Eintritt ist frei.

● **Altstadthaus** Die Altstadthausband swingt mit Sängerin Leonie Leuchtenmüller am Mittwoch, 4. Mai, um 15 Uhr. (az)

● **Festivalkarten** gibt es im AZ-Service-Center (Bahnhofstraße 13).

Der singende Querulant

Konzert Hans Söllner ist mit 60 kein bisschen altersmilde. Noch immer wettet er gegen den Staat, der ihm Steine in den Weg legt. Der ihm aber auch reichlich Grund zum Lachen gibt

VON CHRISTIAN MÖRKEN

Kempten Störenfried, Querulant, renitenter Revoluzzer – in all diese Schubladen ist Hans Söllner schon gesteckt worden. Dabei würde er sich selbst nur in eine Schublade stecken: die unterste. Diese wird ihm aber nun streitig gemacht, wie Söllner in der ausverkauften Kemptener Kultbox sagt. Und zwar von niemand Geringerem als Jan Böhmermann.

So dominiert die Causa Böhmermann den Beginn von Söllners Konzert – und taucht auch im Verlauf des Abends immer wieder auf. Söllner will aber gar kein Konzert geben. Denn das wäre steuerlich ungünstig, sagt er. Lieber ist ihm deshalb die Einordnung als „Musikkabarett“ oder noch besser als „Seminar“. Söllner liefert auch gleich die Erklärung, wie aus einem Konzert ein Musikkabarett wird: In den ersten zehn Minuten darf kein Lied gespielt werden. Und daran hält sich Söllner.

Nur drei Songs bis zur Pause

Wer sich viel Musik erwartet hat, wird enttäuscht. Gerade einmal drei seiner Lieder gibt es bis zur Pause zu hören. Viel mehr Zeit verbringt er damit, Geschichten aus seinem bewegten Leben zu erzählen. Und das währt nun immerhin schon 60 Jahre. Altersmilde ist Söllner deshalb aber nicht geworden.

Noch immer hängt der rot-gelbgrün gefärbte Steinbock hinter ihm auf der Bühne, der sowohl für das Sternzeichen Söllners als auch für seinen fortwährenden Widerstand gegen das System steht. Unbeirrt singt und argumentiert Söllner gegen den Staat, der ihn nicht so leben lässt, wie er möchte. Ungezählte Gerichtsverhandlungen und Haus-



Gut drauf in der ausverkauften Kultbox: Liedermacher Hans Söllner.

Foto: Matthias Becker

durchsuchungen hat Söllner deshalb schon hinter sich, und die liefern reichlich Stoff für seine Geschichten.

Apropos „Stoff“: sein Kampf für eine liberale Drogenpolitik steht

auch an diesem Abend im Mittelpunkt des Programms. Immer wieder geht es um Ganja, um seine Reisen nach Jamaika und um die Wirkung von Marihuana, das ihn, so sagt er, sogar zu einem besseren

Liebhaber gemacht hat. Das Publikum ist ganz auf seiner Seite, und als Söllner seinen Hit „Edeltraut“ anstimmt, stehen die 700 Fans im Saal und singen mit. So wird es dann doch noch ein musikalischer Abend.



Die Quartiersband beim Probenstermin in der Sing- und Musikschule: (stehend von links) Laura Lechner, Hans Graf, Janina Fortner, Janina Greschner, Sophia Fortner, Joachim Koch, Ludwig Neuberg und (vorne von links) Isabell Mau, Johanna Steinwacks, Larissa Diebel und Raquel Abade.

Foto: Andreas Schnurrenberger

Impulse durch Pop

Projekt Quartiersband soll das Leben in Kempten-Ost und Sankt Mang bereichern

Kempten Unter Leitung von Bandleader Ludwig Neuberg (Sing- und Musikschule Kempten) trifft sich jeden Freitag die „Quartiersband“, um Rock- und Popstücke einzustudieren. Dabei handelt es sich um ein Förderprojekt für Kempten-Ost und Sankt Mang. Dahinter steht das Programm „Jugend stärken im Quartier“, das vom Bund und den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert wird.

Die elf Mitglieder der Quartiersband wurden in einem über zwei Runden organisierten Casting gefunden. Daran hatten insgesamt 25 jugendliche und erwachsene Instrumentalisten und Sänger teilgenommen. Die Zusammensetzung der Band ist generationsübergreifend und beschränkt sich somit nicht auf Musiker im Schüleralter. Auch drei Erwachsene sind mit von der Partie.

Ein konkreter, sichtbarer Mehrwert sowie eine Weiterentwicklung für die Stadtteile Kempten-Ost und Sankt Mang – das sind Ziele des Förderprojekts, sagt ESF-Programmkordinatorin Katerina Wiedemann vom Amt für Jugendarbeit. Die Idee, eine Quartiersband zu gründen, verfolgten in Kooperation der Rektor der Mittelschule auf dem Lindenberg, Stephan Böhmig, sowie der Leiter der Sing- und Musikschule, Robert Rossmanith.

Bevor die Quartiersband starten konnte, musste das Projekt jedoch noch von verschiedenen Gremien als förderwürdig eingestuft werden. Seitdem übt die Band wöchentlich „mit viel Freude und Enthusiasmus“, wie Bandleader Ludwig Neuberg sagt. Die Band freut sich nun auf ihren ersten Auftritt, der für den 18. Juni beim Stadtteiffest Kempten-Ost geplant ist. (az)

Kämpferin gegen den Krieg

Theater Der Text „Die Waffen nieder!“ der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner ist aufrüttelnd und aktuell – und stimmt traurig

VON JANA SCHINDLER

Kempten Was bleibt? Zwei schwarze Kreuze auf der Landkarte. Zwei tote Ehemänner, die für die Vielen stehen, die in den europäischen Kriegen des 19. Jahrhunderts ihr Leben ließen. Aufgemalt von Lisa Wildmann als junge Witwe Martha, die wie ihre Erschafferin Bertha von Suttner vergeblich rief: „Die Waffen nieder!“ Noch auf ihrem Sterbebett im Juni 1914 soll die Schriftstellerin und Friedensnobelpreisträgerin diese Worte flehentlich gerufen haben. Keine sechs Wochen später brach der Erste Weltkrieg aus.

Lisa Wildmann ist diese Martha. Sie ist auch Bertha von Suttner. Doch vor allem ist sie Anwältin für den Frieden. Denn das Motto des berühmtesten Suttner-Romans aus dem Jahr 1889 sowie dessen Warnung vor internationaler Aufrüstung ist heute genauso aktuell wie damals. Vielleicht war deshalb das Theater-Oben des Stadttheaters ausverkauft. Und wohl deshalb steht diese Inszenierung von Nikolaus Büchel auch in der nächsten Spielzeit wieder auf dem Spielplan.

Lisa Wildmann gab dieser großartigen Kämpferin in der 80-minütigen Theateradaption eine großartige Stimme und eine so sinnliche wie bestimmte, so schlichte wie raumgreifende Erscheinung. Sie zeigt, wie diese Frau hochreflektiert die Widersprüche der Kriegsrhetorik aufdeckt und mit feinem Humor ihr eigenes gutbürgerliche Leben karikiert. Sie durchschaut schon bald den „Feenmärchentraum“ ihrer ersten Ehe, befreit sich vom „musikalischen Frondienst“, dem Klavierspielen, und springt stattdessen aufs (Turn-)Pferd.

Sie entlarvt bigotte Frömmigkeit

Sie spielt eine Weile lang auch das Spiel mit, den Sohn Ruru schon mit zwei Monaten zum Gefreiten zu befördern. Doch zunehmend emanzipiert sie sich und entlarvt die bigotte Frömmigkeit und die Kriegslust ihres Vaters und ihrer Ehemänner.

Das Publikum sitzt sich auf der kleinen Bühne gegenüber und wird dadurch gleichfalls zerrieben zwischen Ballsaal und Schlachtfeld, Kinderbett und Kriegsschauplatz. Hier der gutbürgerliche Salon mit

Flügel und Büchern, dort die Pinnwand mit der Kriegskarte, die gespickt ist mit Niederlagen und Eroberungen. Und mit zwei Kreuzen. Eine ganze Garnison an Zinnsoldaten hat der Regisseur aufmarschieren lassen. Sie enden aufgefädelt an einer Schnur, gespannt zwischen Turnpferd und Schlachtfeld. Die Schachtel mit Bleisoldaten, die Ruru als Geschenk bekommen soll, wird Martha ihrem Sohn nicht geben.

Doch was vermag eine einzelne Handlung gegen das Säbelrasseln ganzer Nationen, scheint die bittere Erkenntnis. Denn dieser Sohn hat in Büchels Inszenierung eine Stimme bekommen, nämlich die spottende Reaktion des Historikers Felix Dahn: „Die Waffen hoch! Das Schwert ist Mannes eigen. Wo Männer fechten, hat das Weib zu schweigen. Doch freilich, Männer gibt's in diesen Tagen, die sollten lieber Unterröcke tragen.“

Was bleibt? Ein kleiner großer Theaterabend, der still macht. „Leider sind die Menschen nicht klüger geworden“, bemerkt eine weißhaarige Frau traurig beim Hinausgehen.

Farbenfroh

Ausstellung Simone Wurst zeigt erstmals Bilder

Wildpoldsried Sie liebt kräftige Farben und klare Strukturen: Zum ersten Mal stellt die Wildpoldsriederin Simone Wurst ihre Bilder aus. Unter dem Titel „Ich traue mich“ lädt sie im Kulturcafé im Kultiviert in Wildpoldsried die Besucher zu einer Reise in ihre Gefühlswelt ein. Zu sehen sind farbenfrohe und symbolträchtige Bilder, die mal erheiternd, mal nachdenklich sind. Ihre Bilder sollen immer auch Raum für eigene Interpretationen lassen. (az)



Simone Wurst

● **Öffnungszeiten** Die Ausstellung im Kulturcafé des Kultiviert läuft noch bis 12. Juni. Sie ist täglich von 11 bis 20 Uhr geöffnet.



Auch dieses Bild ist in Wildpoldsried zu sehen. Repro/Foto: Erwin Hafner

Kultur-.Szene

KEMPTEN-MARIABERG

Konzert in der Kapelle

Unter dem Titel „O felix anima“ (O glückliche Seele) gibt das Ambra Trio am Samstag, 7. Mai (21 Uhr), ein Konzert bei Kerzenschein in der Kapelle Mariä Heimsuchung auf dem Mariaberg. Stephanie M.-L. Bornschlegl (Sopran), Julia Fehre (Violine) und Daniel Gallmayer (Orgel) stellen Vertonungen aus fünf Jahrhunderten vor und loten die seelischen Dimensionen christlicher Spiritualität in ausgewählten Barockarien von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel sowie Werken von Max Reger und Arvo Pärt aus. Die Musik der Mystikerin Hildegard von Bingen spannt dabei einen Bogen um eigene Arrangements bekannter mystischer Filmmusik. Eintritt frei, Spenden erbeten.

KEMPTEN

Kunstprojekt für Kinder

Unter dem Titel „Fantasierot und Traumbau“ steht ein Kunstprojekt für Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren am Samstag, 7. Mai (14 bis 17 Uhr), im Allgäu-Museum. Inspiriert von zeitgenössischen Bildern der städtischen Kunstsammlungen und begleitet vom Kunstpädagogen Klaus Fröhlich dürfen sich die Kinder entfalten. Sie stellen sich unter Anleitung ihre Farben aus Pigmenten und Leim selbst her. Es gibt große Malgründe und Zeit zum Experimentieren. Anmeldung bis Freitag, 6. Mai, um 12 Uhr unter Telefon 0831/2525-369 oder per E-Mail unter museen@kempten.de

Brief an die Kultur-Redaktion

Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Unübersichtlich und geschmacklos

Zu den Artikeln über das die Spielzeit 2016/17 des Theaters in Kempten und zur AZ-Diskussion über die Zukunft des Theaters:

Nach Lektüre des neuen Theaterprogrammes „Zu neuen Ufern“ und Ihres Artikels zur AZ-Diskussion sehe ich mich veranlasst, Kritik zu üben.

1. Die Gestaltung des Pogrammbuches mit Porträtfotos von auf entstellende und blutige Weise geschminkten jungen Frauen ist an Geschmacklosigkeit nicht mehr zu überbieten. Diese Porträts laden mit Sicherheit nicht zur intensiven Lektüre des Programms und zum Besuch des Theaters ein.

2. Bei Vergleich der angebotenen Ringe mit der Gesamtschau der Vorstellungen stelle ich irritiert fest, dass es viele Aufführungen gibt, welche in keinem Ring enthalten sind. Muss ich jetzt auch noch zusätzlich zum Ring Aufführungen aus dem sehr unübersichtlichen Programm zusammensuchen?

3. Die Schwerpunktbildung in Richtung Krieg und Gewalt, welche auch im Vorwort der Direktorin aufscheint, scheint mir ein Weg in die falsche Richtung zu sein. Wenn ich mich über das Spannungsfeld der Gewalt in Gesellschaft und Krieg informieren will, scheint mir das Theater ein denkbar ungeeignetes Medium zu sein. Hier bietet der Journalismus mehr!

Noch eine Anmerkung zu den Einführungen in die Theaterstücke: Sie werden im Gegensatz zu früher unter Frau Armbruster nur noch selten von ihr moderiert und oft nur noch in aller Kürze vorgelesen. Meine Frau und ich sind seit über 20 Jahren treue Theaterbesucher und Abonnetten des Schauspielringes.

Nach Erscheinen des neuen Programmes werden wir wohl zum ersten Mal sehr genau prüfen, ob wir unseren Ring verlängern möchten. **Rainer Wittmann, Betzigau**